

14. Gemeindegewandertag in Wultendorf 2014

Herzlich Willkommen zum 14. Gemeindegewandertag, der mit einigen Schmankerln aufwartet:
Wir werden nicht nur sehenswerte **Flurdenkmäler** besuchen sondern auch einen Abstecher zur **Loosdorfer „Hanselburg“** gehen.

Start ist das **Gemeindehaus** von Wultendorf, der Prototyp der Gemeinschaftshäuser in der Marktgemeinde Staatz. 1992 wurde das alte Gebäude, das einst Milchammer, Gemeinderaum und Raika beherbergte, weggerissen. Unter Mithilfe der Wultendorfer Bevölkerung wurde das **Gemeindehaus** aufgebaut und 1994 eingeweiht. Bis heute wird es von vielen Vereinen und Gruppen genutzt. Heute sorgt der Dorferneuerungsverein für die Verpflegung der Wanderer.

Vor dem Gemeindehaus erstreckt sich der weitaus jüngere **Dorfplatz**. Er war das erste große Projekt des 2007 gegründeten **Dorferneuerungsvereines**. Zentrales Element des Platzes, der Schauplatz für viele Veranstaltungen ist, ist der Brunnen mit der Sonnenuhr.

Wir machen uns auf den Weg und biegen bei der **ersten Wultendorfer Schule** Richtung Friedhofsweg ab. Das Eckhaus Nr. 85, 1793 erbaut, beherbergte einst eine einklassige Schule. Erst als sie zu klein wurde, baute man 1890 die neue Schule an der Hauptstraße.

Vis a vis ist der Aufgang zur **neugotischen Pfarrkirche**, die am 18. Oktober 1874 der heiligen **Kunigunde** geweiht wurde. An der linken Seite des Stiegenaufgang steht eines der ältesten Baudenkmäler von Wultendorf: Eine **Lichtsäule aus der Spätgotik**, dem hl Johannes Nepomuk gewidmet.

Rund um Pfarrkirche erstreckt sich der **Kirchengarten**, der vom seit 1968 bestehenden **Verschönerungsverein** gepflegt wird. Sein charakteristisches Äußeres erhielt er unter den Obmännern **Franz Wendt, Franz Öhler** und **Josef Kober**.

Weiter geht es, das **„Bergl“** hoch. Es ist der historische Haus-Weinberg der Wultendorfer. Durch den Rückgang des Weinbaues existieren hier kaum mehr Weinrieden. Der steile Hang macht die Bearbeitung schwierig. Doch der Bergl-Wein hatte in seiner Blütezeit einen guten Ruf. Sogar Maria Theresia soll an ihrer Tafel den Wultendorfer Bergl-Wein geschätzt haben.

Wir plagen uns weiter den Weg hoch, den früher alle Kirchengänger zu bewältigen hatten. Hier auf dem **„Wachtberg“** stand einst die alte Kirche, die aus einer historischen Wehranlage entstanden war. Sie wurde 1870 wegen Baufälligkeit gesperrt und der Neubau ins Dorf hinunter verlegt. An ihre Stelle lies Baumeister Bartl eine kleine **Erinnerungskapelle** bauen. Bei der Sanierung dieser Kapelle 2011/12 wurden Teile der alten Kirchen-Grundmauern entdeckt. Sie sollen ihm Rahmen eines Projektes sichtbar gemacht werden, um Größe und Lage der alten Wehr-Kirche darzustellen. Den besten Blick darauf hat man von der daneben liegenden **Aussichtsplattform** des Wachtberges. Sitzgelegenheiten laden zum Rasten und Bewundern der Landschaft des Laaer Beckens ein. Infotafeln erklären die Aussicht.

Hinter der Aussichtsplattform ist der **Friedhof**. Seine Entstehung ist unbekannt. Ev. bestand der erste Friedhof rund um die alte Wehrkirche und wurde später auf diesen Platz verlegt. In den Jahren 1984 bis 1986 wurde der Friedhof unter Ortsvorsteher **Franz Kober** und Verschönerungsvereinsobmann **Josef Kober** saniert.

Nach dem Friedhof biegen wir in den erhöhten „**Satzenweg**“ ein. Von hier bietet sich links über der Ried „Satzen“ eine wunderbare Aussicht auf den Staatzer Berg und dahinter den Landmann. Rechts gestattet der Weg schöne Ausblicke ins Dorf. Vom Reiterhof Wultendorf, das Loosdorfer Feld über den Gaubitscher Neuhof, der Fallbacher Wehrkriche vorbei an der Unterstinkenbrunner Kirche, dem Buchberg bei Mailberg, sowie Hagendorf und Ungerndorf.

Wir gehen auf die „**Litschn**“, einem kleinen Wäldchen zu, rechts ist die Ried „**Mitterberg**“. Wir umrunden die Litschn ostseitig und treffen an seiner östlichsten Stelle auf den Grenzweg zu Ernsdorf und folgen ihm bis zur Waldgrenze, links der „Kuchlwald“, rechts die Ried „Mitterberg“.

Vor dem Eintritt in den Wald bewirbt uns die **Feuerwehr Wultendorf** bei der ersten **Labstation**. Hier kann man bei gemütlichem Schmausen einen Blick ins Tal und über Wultendorf genießen.

Kurz nach dem Eingang in den Wald treffen auf die „**Dreifaltigkeit**“ – ein schlichtes Holzkreuz unter einer alten Linde. Unter der Dreieinigkeit - Gott Vater, Sohn und hl Geist – ist eine Landschaft mit dem Staatzer Berg erkennbar. Durch das Erbe der als Gräfin Collalto geborenen Anna Piatti kam dieser Wald in den Besitz der **Familie Piatti** und damit auch die Pflege des Kreuzes, die heute allerdings von Franz Neydharth durchgeführt wird. Nach Meinung von Historiker Alois Toriser ist die Dreifaltigkeit ein „**Karnabrunner Kreuz**“, d.h. sie gleicht den Flurdenkmälern, die den Pilgern einst den Weg von Nikolsburg zum Wallfahrtsort Kanabrunn wiesen. Die Dreifaltigkeit war e beliebtes Ziel von Spaziergängen und Schulausflügen.

Wir gehen geradeaus weiter in den Wald. Es ist weiterhin der Grenzweg zwischen Ernsdorf (links) und Wultendorf (rechts). Bald treffen wir auf eine große Wegkreuzung. Hier überquert der Weg der Ernsdorfer zur Hanselburg unseren Pfad. Dieser Querweg, der rechts, unmittelbar nach der Kreuz steil bergab geht, wird von den Ernsdorfern „**Lausallee**“ genannt, die Wultendorfer bezeichnen ihn als „**Jo-Steig**“ oder „**Russen-Allee**“. Dieser Berg war im Winter bei jungen Schifahrern beliebt. Aber viel mehr als einen Aufstieg und eine wilde Abfahrt war an den kurzen Wintertagen nicht möglich.

An der nächsten Kreuzung kommt von rechts der „**Frättinger Weg**“ herauf. Der Weg, der jetzt nur mehr ein tief eingegrabener, schmaler Fußsteig ist, war einst ein breiter Fahrweg und wurde von den Wultendorfern als Verbindungsweg zum Frättingsdorfer Bahnhof genutzt.

Wir biegen links in diesen Frättinger Weg ein und lassen uns von ihm aus dem Wald hinausführen. Am Waldeck biegen wir rechts in den Querweg ein. Nun sind wir bereits auf dem Frättingsdorfer Burgfried. Der Wald springt hier bald wieder hervor und da treffen wir auf das nächste Kreuz: Das „**Kramer-Kreuz**“. Auf der Inschrift steht „Josef und Rosalia Hacker“. Die umgangssprachliche Bezeichnung soll vom Überfall auf einen fahrenden Händler – einem „Kramer“ her rühren. Dieser sei hier angeblich zu Tode gekommen.

Wir biegen vor dem Kreuz rechts ab, zurück in den Wald. Zuerst bewegen wir uns noch auf Frättingsdorfer Boden, ein Stück weiter rechts beginnt Wultendorf. Wenn wir ein Stück weiter vorne auf Loosdorfer Boden kommen, befinden wir uns an einer **drei Länder Grenze**. Hier scheiden sich nicht nur drei Gemeinden, sondern auch zwei Gerichtsbezirke.

Unser Pfad ist der „**Loosdorfer Weg**“, die historische Verbindung der Loosdorfer zum Bahnhof Frättingsdorf. Diesen Weg gehen wir gerade aus, bis zur „**Bildeiche**“. Obwohl auf Loosdorfer Gebiet, ist die Bildeiche auch den Wultendorfern ein großes Anliegen.

Der Legende nach soll hier einst eine Loosdorfer Handarbeitslehrerin, auf dem Weg zum Bahnhof von einem Wultendorfer überfallen worden sein. Doch da sie wieder gesund nach Hause gekommen ist, wurde von ihr aus Dankbarkeit ein **Marienbild**, aufgemalt auf eine Blechtafel gestiftet. Gegen Ende des zweiten Weltkrieges wurde der Bildstock Opfer der hier lagernden russischer Soldaten. Die Einschusslöcher sind immer noch zu sehen.

Franz Neydharth lies vor rund 10 Jahren das völlig verrostete Bild von einem Bühnenmaler neu bemalen – nach einem Vorbild von Lukas Cranach d. Ä.. Ein Betschemel von Johann Boyer und eine Bank von Franz Neydharth gehören zur weiteren Ausstattung. Nach der Restaurierung wurde das Bild vom Propst Erich Kittinger im Rahmen einer Prozession zur Bildeiche geweiht.

Diese Stelle birgt eine weitere Besonderheit. Wir sind hier mit **340 Höhenmeter** bereits höher als der Staatzer Berg, der nur 331 Meter schafft.

Weiter auf dem Loosdorfer Weg kommen wir an einer Kreuzung zu einem rot-weiß markierten **Rundwanderweg** – die kurze Runde des Wandervereins Hanselburg. Diese Kreuzung lässt drei Wahlmöglichkeiten zu: Gerade aus geht der Weg zur „Lindenallee“ des Schlosses Loosdorf, rechts kämen wir auf des Wultendorfer Feld beim „Haseneck“. Wir aber biegen links ab, denn dieser Weg führt uns zur Hanselburg. Dabei folgen wir der rot/weißen Markierung und biegen die nächste Kreuzung rechts ab.

Bald kommen wir an eine Stempelstelle des blau/weißen **Hanselburg-Wanderweges**, das ist die lange Route. An dieser Stelle biegen wir rechts ab und gehen den Abhang hinunter bis zum ersten Graben vor der Hanselburg. Hier treffen wir auf den Weg, der von der Landesstraße zwischen Frättingsdorf und Loosdorf heraufkommt. Wir biegen rechts ab und überqueren die beiden Wehrgräben der Ruine. Nach einem steilen Anstieg erreichen wir das Plateau der „**Hanselburg**“. Hier gönnen wir uns etwas Zeit zur Besichtigung.

Die Hanselburg ist nicht die Ruine einer mittelalterlichen Burg sondern ein typisches Produkt der Romantik – allerdings erbaut auf einer alten Hausberganlage – möglicherweise dem Vorgängerbau des Schlosses Loosdorf. Die Hanselburg war ein Namenstagsgeschenk, das Feldmarschall **Johann I Fürst von Liechtenstein** im Jahr 1800 von seiner Gattin erhalten hatte. Sie diente ihm als eine Art Jagd-Pavillon und Jausenstation für seine Besuche im riesigen, von ihm umgestalteten Landschaftsgarten. Die Hanselburg ist im Besitz von Dr. Benedikt Piatti.

Nach kurzer Besichtigungspause gehen wir ein Stück den Weg zurück und machen wir einen Abschneider über einen Acker und kommen zur „**Lindenallee**“. Sie war der alte Zufahrtsweg zum Schloss. Diese Baumallee sorgte für eine schattige Zufahrt zum Schloss und ermöglichte es den Damen, erfrischt anzukommen. Leider wurden vor rund fünf Jahren die Linden wegen ihres hohen Alters gefällt. Dieser Weg war auch der **Postweg**, den über diese Strecke belieferten die Postkutschen die erste Poststation im Loosdorfer Schloss.

Wir gehen nur kurz die Lindenallee entlang und biegen - vis a vis eines Hochstandes - in den Weg nach rechts ein. Unmittelbar vor der Abzweigung finden wir – ganz versteckt - das „**Piatti Kreuz**“. Es ist ein Steinkreuz aus rotem Marmor. Die Steinplatte auf dem Sockel trägt die Jahreszahl 1906 und die Initialen „A.P.“. Es sind die Anfangsbuchstaben von Alfons Piatti, dem Stifter des Kreuzes 1906, der Urgroßvater des heutigen Schlossbesitzers Alfons Piatti.

Wir biegen nach dem Piatti-Kreuz rechts ab. Nach einem kurzen Stück – und der Überwindung eines Schrankens - treten wir beim „**Haseneck**“ aus dem Wald heraus und genießen die beeindruckende

Aussicht über den Wultendorfer Burgfried: Laa, dahinter die weite Laaer Ebene, die sich bei Wultendorf langsam zum Berg erhebt, mit Satzen, Litschn und Mitterberg. Hier erwartet und der **Verschönerungsverein** mit der zweiten **Labstation**.

An der Kreuzung hätten wir die Wahl – links nach Loosdorf, rechts zum ehemaligen „Auhof“. Doch wir bleiben am **Grenzweg** zwischen Loosdorf, „Steinfeld“ und Wultendorf, „Angerl“ und gehen talwärts. Wenn der Wald zurücktritt, erweitert sich die Aussicht in das Laaer Becken: vom Buchberg bei Mailberg über Pernhofen, davor Ungerndorf und Hagendorf, Laa, am Horizont Dukovany; davor Kottिंगneusiedl und Wildendürnbach mit dem Galgenberg. Daran schließt das Wultendorfer Bergl an Dahinter der Landmann und die Polauer Berge.

Wir wandern bergab und treffen auf den Wultendorfer Rundwanderweg. Zwischen dem Windschutzgürtel kommen wir zum **Reiterhof Wultendorf** von **Dr. Monika Mang**, der besichtigt werden darf. Der Hof ist die Leidenschaft der Ärztin. Der Hof wurde 2011 errichtet und bietet rund 40 Pferden Platz. Sommer 2013 wurde die Eröffnung mit einem großen Pferdefest gefeiert.

Wir wandern wieder den Hügel hinan und kommen am „**Helnwein-Marterl**“ vorbei. Es wurde 1948 von Leopold und Maria Muck aus roten Ziegelsteinen errichtet. 1945 waren Maria und ihre Schwester Johanna Helnwein, vor den russischen Soldaten geflüchtet. Damals war hier ein Hohlweg, in den sie sich verkriechen und verstecken konnten.

Wir gehen weiter, bis zum Wultendorf/Loosdorfer Grenzweg und biegen rechts ein, bis zur Loosdorfer Straße. Diese Straße überqueren wir und gehen an kleinen Äckern vorbei: „Hinter den Häusern“. An der Straße nach Hagenberg stehen wir vor dem „**Koberkreuz**“. Dieses Kreuz dürfte von Vorfahren der Familie Kober, Ende des 19. Jahrhunderts aus Dankbarkeit errichtet worden sein. Es trägt die Inschrift: „ Woher wohin du Wandersmann - steh still und schau den Heiland an - Betracht zuvor sein Blut und Schweiß - Sodann geh verrichte deine Reis. Gewidmet zur Ehre Gottes“

Rechts des Kreuzes biegen wir in den Weg neben dem Windschutzgürtel ein- und gehen entlang der Ried „Breiten Äcker“, durch die **neue Siedlung** führt. Hier wird der Unterbau für die Straßen, Park- und Grünflächen angelegt. Anschließend werden Randsteine gesetzt und Parkflächen gepflastert.

Wir stoßen auf die Dorfstraße. Die Brücke linkerhand führt uns über den Graben zur Fernwärme, Sporthaus mit Sportplatz und der Fischerhalle, dem Schauplatz des FF-Heurigans.

Wir biegen Richtung Landstraße ab, überqueren sie und gehen Hintaus, hinter dem Gasthaus Skrabal wieder zurück zu **Dorfplatz und Gemeindehaus**, wo uns ein gutes Mittagessen erwartet, zubereitet vom Dorferneuerungsverein. **Mahlzeit!**

Streckenlänge: 11,7 km

Quellen: Marterlsammlung von Josef Nejdil und Herbert Biehatsch, basierend auf der Sammlung Eder; Erzählungen von Franz Neydharth, Theresia und Rudolf Kober, Peter Pernold, Johann Kreutz und Johann Wendt.

Diese Wegbeschreibung können Sie unter: www.staatz.at/freizeit & Tourismus/Gemeindewandertage herunterladen.

Das Buch: „**Zeichen unserer Kulturlandschaft – Kleindenkmäler der Marktgemeinde Staatz**“ enthält eine ausführliche Beschreibung der vorgestellten Marterl und Wegkreuze und ist im Gemeindeamt Staatz um 15 Euro erhältlich.